

Andelfinger Zeitung

Amtliches Publikationsorgan für das Zürcher Weinland

AZ 8450 Andelfingen – Akeret Verlag + Druck AG

154. Jahrgang – Nr. 26

Sitzwache am Spitalbett: Freiwillige stehen Patientinnen und Patienten in der grössten Not bei. **Seite 5**

Endlager: Am Mittwoch fand in Trüllikon das erste Aufbauforum statt. Die Begeisterung der Teilnehmer hielt sich in Grenzen. **Seite 7**

Bio-Gemüse im Abonnement: In Thalheim hat eine junge Landwirtin seit einem Jahr mit einem ungewohnten Angebot Erfolg. **Seite 9**



Andreas Hartmann (l.) zeigt Manuel Studach die Fundstelle. Krebse und Muscheln am Abfluss der Husemerseen ziehen Raubtiere wie den Fischotter an. Bild: sm

Ossingen: Am Husemersee sind vermutlich Fischotter zugewandert

Baden soll verboten werden

Vor elf Tagen entdeckte man am Husemersee eindeutige Hinweise auf eine Fischotterpopulation. Nun ist klar: Naturschützer reichen beim Kanton ein Gesuch um ein provisorisches Badeverbot ein.

Silvia Müllle R

Während rundum laut über die Biber-vorkommen diskutiert wird, hat sich im Weinland still und heimlich ein weiterer Gast einquartiert: der Fischotter. Der Fischer Andreas Hartmann entdeckte vor elf Tagen ungewöhnliche Pfotenabdrücke und Frassspuren am muschelreichen und grössten Ausfluss (von sechs) am Husemersee. Er fragte nach bei Manuel Studach, dem Vizepräsidenten des Naturschutzvereins Ossingen.

Manuel Studach kam zur Fundstelle und stellte mit Freude fest, dass hier offensichtlich mehrere Fischotter am Werk gewesen waren. «Das ist wie ein Sechser im Lotto für das Weinland», sagt Manuel Studach. Denn der Fischotter gilt in der Schweiz seit 1989 als ausgestorben. Die letzten Tiere wurden damals am Neuenburgersee gesichtet. Grössere Bestände gibt es heute nur noch in Tschechien, im Osten Deutschlands und im Bayrischen Wald, kleine

Restpopulationen in Österreich. Projekte zur Wiederansiedlung sind zwar seit längerem in Diskussion, aber nirgends in der Schweiz spruchreif geworden. «Jetzt sind uns die kleinen Kerle zuvorgekommen», freut sich Studach. Allerdings schliesst er aus, dass die Tiere spontan eingewandert sind; die Distanz zu den nächsten bekannten Revieren ist zu gross. «Entweder sie wurden von einem Tierhalter ausgesetzt oder im Rahmen eines geheimen Wiederansiedlungsprojekts, wie es schon beim Luchs gehandhabt wurde», mutmasst er.

«Iottosechser» trotz Badeverbot

Sollte sich der Fischotter tatsächlich wieder am Husemersee angesiedelt haben, wäre dies die beste denkbare Werbung für die Region. Doch noch ist nicht ganz klar, ob die Tiere überhaupt noch da sind. Manuel Studach hat daher im Vorstand des Naturschutzvereins angeregt, beim kantonalen Amt für Landschaft und Natur (ALN) ein Gesuch einzureichen, das über den Husemersee provisorisch ein Badeverbot verhängt, bis Klarheit herrscht: «Die Seen sind an vielen Stellen schwer zugänglich – zum Glück, wie sich jetzt zeigt. Vermutlich hausen die Tiere irgendwo in einer Nebenbucht. Aber sollten sie sich tatsäch-

lich am Badeseer eingerichtet haben, brauchen sie Ruhe und wir genug Zeit, um sie umzusiedeln.»

Mit Fachleuten müsste man allenfalls die nötigen Bedingungen für die Umsiedlung an eine andere Uferstelle schaffen. Das Badeverbot ist zwar keine verlockende Aussicht für den kommenden Sommer. Doch die Naturschützer sind sicher, dass die Tiere

ohne diese Massnahme vertrieben würden. «Wir reichen das Gesuch am Freitag, 1. April, ein und haben beim Kanton bereits etwas vorgespart. Das Amt für Naturschutz hat uns versprochen, die Sache in den nächsten zwei bis drei Wochen zu prüfen», sagt Studach. Viel mehr Zeit dürfte auch nicht bleiben. Die Seen locken jeweils früh im Jahr die ersten Schwimmer an.

130 Zentimeter langes Raubtier

Fischotter paaren sich nicht im Wasser, sondern an Land. Die Hauptpaarungszeit liegt im Februar und März. In dieser Zeit gesellen sich Männchen zu den Weibchen und halten sich stets in ihrer Nähe auf. Sonst leben sie mehrheitlich im Wasser. Der Eingang eines Fischotterbaus liegt am Ufer, etwa einen halben Meter unter der Wasseroberfläche. Die Wohnkammer befindet sich über der Hochwassergrenze, bleibt trocken und hat einen Luftschaft.

Die bis zu 130 Zentimeter langen Fischotter wurden während Jahrhunderten bejagt. Ihr dichtes, feines Fell war ein Luxusmaterial für Mäntel und

Besätze. Bei den Bauern und Fischern waren sie als Fischräuber verschrien. Der Fischotter frisst das, was er am leichtesten erbeuten kann: vorwiegend kleine Fischarten, darunter langsame und geschwächte Tiere, aber auch Wasservogel und -ratten, Frösche, Krebse und Muscheln. Kleinere Beutetiere frisst er im Wasser, grössere werden erst an Land gebracht. Die Zerstörung des Lebensraums und die Freizeitnutzung der Gewässer haben das stattliche Raubtier vertrieben. Auch die Belastung durch Umweltgifte gilt als Grund für die sinkenden Vermehrungsraten. (sm)

■ Andelfingen

Löwensaal kostet über 52 000 Franken mehr

Seit letztem Jahr erstrahlt der Löwensaal in neuem Glanz. Der Umbau hat die Gemeinde 1927 629.75 Franken gekostet, das sind 52 629.75 mehr als budgetiert. Der Gemeinderat hat die Bauabrechnung des Löwensaaus nun genehmigt. Er beantragt der Gemeindeversammlung vom 1. Juni daher, die Bauabrechnung über die Sanierung des Löwensaaus zu genehmigen. Gleichzeitig soll der Nachtragskredit zu Lasten der Investitionsrechnung gewährt werden. (az)

■ Unterstammheim

Vier Millionen für neue Landi

Fünf Jahre nach Beginn der ersten Pläne hat die Landi Stammertal ihren Neubau im Amtacker bezogen. Knapp vier Millionen Franken kostete der Bau, das Unternehmen hat seinen Personalbestand um 2 auf 37 Stellen aufgestockt, die vier Volg-Filialen inbegriffen. Heinz Wälti, CEO der Landi Schweiz, freute sich an der Eröffnung mit geladenen Gästen über den Tatendrang der lokalen Landwirte. Aber auch das einheimische Gewerbe dürfe sich freuen, habe dieses doch «mehr als üblich» profitieren können. So hatten sich nämlich die 234 Stammer Genossenschafter um Präsident Stefan Ulrich und Geschäftsführer Peter Maugweiler gegen den gelieferten Landi-Elementbau ausgesprochen und ihre Landi vor Ort mit Stammer Holz produzieren lassen.

Die Eröffnungsfestivitäten mit Wettbewerb, Festwirtschaft, Degustationen und Produktvorführungen dauern von Freitag bis Sonntag an. (spa)

Seite 11

VATERLAUS
GARAGE

HYUNDAI



www.garagevaterlaus.ch

**Hyundai-
Frühlingsausstellung,
2. + 3. April, 10 – 17 Uhr**



Ab: 052 305 29 09, abo@andelfinger.ch **Inserate:** 052 305 29 06 / Fax: 052 317 12 43, inserate@andelfinger.ch **Verlag:** 052 305 29 09, info@andelfinger.ch

Redaktion: 052 305 29 08, redaktion@andelfinger.ch, Landstrasse 70, 8450 Andelfingen, Postadresse: Postfach 132, 8450 Andelfingen

Online: www.andelfinger.ch